

Und in die Berge, in der Wildnis Graus  
 Trug weltverlassend ihn sein Fuß, zu bauen  
 Einfeilerloch rupell und niedres Haus.  
 Da mocht er Unvergänglichem vertrauen  
 Und in den klaren Auges, reines Licht,  
 Vermeidend in das Nebelthäl zu schauen.  
 Wie fromm er war, ein Frömmeler war er nicht;  
 Oft suchten wir ihn auf, er sah uns gerne  
 Und gab uns lächelnd Rat und Unterricht.  
 Er liebte noch die Künste wie die Sterne,  
 Und seine lieben Schüler und Genossen;  
 Er hielt sein Herz nur von dem Schlechten ferne.  
 Einst fanden wir wie schlummernd hingegossen  
 Am Kreuz ihn, wo zu beten er gepflegt;  
 Sein altermüdes Auge war geschlossen.  
 Wir weinten, als wir ihn zur Ruh gelegt.

### Die Feuerglocke zu Köln.

Der Glock' am Kölner Münster benahm die Zeit den Ton.  
 Wer soll die neue gießen? — der Ruhm ist reicher Lohn  
 Und Wolf, der Glockengießer, ein wilder, finst'rer Mann,  
 Tritt hin zum Rat und bietet mit kühner Hast sich an.

Ihn lockt es wohl zu schauen, wie stolz sein Werk geweicht  
 Gemeinspricht in das Leben als offner Mund der Zeit;  
 Als ein mit spätem Enkeln geteiltes Eigentum,  
 Sein Denkmal jede Schwingung und jeder Klang sein  
 Ruhm.

Drum auf Schul-Erhard's Wiese beginnt er rasch den Guß,  
 Schon gährt im loben Ofen des Erzes grauser Fluß,  
 Schon öffnet Wolf mit Wangen des Modells irdenen  
 Schrein,  
 Und läßt in Gottes Namen die glühe Speis' hinein.